

Schon klar: Die glorreiche Fortuna hat gegen den SV Sandhausen nicht wegen der Schiedsrichterentscheidungen verloren. Aber das postfaktische Schiedsen des Herrn Koslowski und seiner Spießgesellen hat nach dem Führungstreffer des SVS jeden vernünftigen Spielrhythmus der Düsseldorfer im Keim erstickt. Während seine Strategie bzw. Methode in der erste Halbzeit darin bestand, die Fortuna durch serienweise Freistöße und zwei sinnlose gelbe Karten zu verunsichern, hatte er seinem Linienmann für die zweite Spielhälfte das Thema „Abseits“ verordnet. Verwunderlich nur, dass weder die Bericht erstattenden Medien, noch Trainer Funkel – der sich während des Spiel unentwegt über Koslowski aufregte – diese alternativen Schiri-Entscheidungen thematisierten. Letzter vielleicht deswegen, weil es auch an der eigenen Mannschaft genug zu kritisieren gab.

Nun neigen Coaches eher selten dazu, die von ihnen gewählte Aufstellung und Taktik detailliert zu hinterfragen, wenn es eine Niederlage gab. Wären die Bellheims des deutschen Fußballs (siehe „Her mit den Alten!„) ein wenig selbstkritischer an die deprimierende Niederlage gegen den Provinzverein aus einem Heidelberger Vorort gegangen, hätten sie sich ein paar Fragen stellen müssen. Zum Beispiel: Sollte Axel Bellinghausen immer nach innen ziehen anstatt wie üblich linksaußen vor Lukas Schmitz zu agieren? Dass der Axel in der Pause ausgewechselt wurde, lässt vermuten, dass er sich nicht an die trainerischen Vorgaben gehalten hat.

Fragen über Fragen

Oder: Ist es wirklich sinnvoll, den erfahrenen, aber inzwischen ernsthaft langsamen Alexander Madlung gegen eine schnelle Truppe wie die vom SVS in die Innenverteidigung zu stellen? Immerhin war das Madlung'sche Stellungsspiel überwiegend gut und richtig, und der lange Kerl verhinderte durch beherzten Einsatz einen Sandhäuser Treffer, der eigentlich schon drin war. Weitere Fragen: Welche Rolle sollte Marlon Ritter GENAU spielen, und wie sollte er mit Kaan Ayhan kooperieren? Die Liste ließe sich fortsetzen, den besonders in den ersten 45 Minuten ließ sich kein konziser Spielplan erkennen. Deswegen taten sich die Fortunen sowohl in der Defensive, als auch in der Offensive sehr schwer, agierten hektisch in der Verteidigung und umständlich im Angriff.

Eine Schlüsselrolle spielte natürlich das Tor für die Verivox-Truppe in der 14. Minute. Dass der SVS-Kicker überhaupt zum Schuss kam, lag am inkonsequenten Agieren aller F95-Spieler in der Nähe. Sagen wir so: Bei einem Kevin Akpoguma wäre das nicht passiert – gerade in

solchen Situationen ist der absolut sicher. Selbst Robin Bormuth wirkte stellenweise verunsichert, obwohl er es war, der den Ball bei Bedarf mehrfach aus dem Sechzehner drosch. Weil auch Adam Bodzek ein wenig verwirrt über den Rase kariolte, lässt sich eine weitere Frage ans Trainer-Team richten: Warum nicht Bodzek in die Innenverteidigung, wenn Akpoguma oder Bormuth ausfallen? So kreativ Ayhan im Mittelfeld agierte, so wenig gelang ihm gestern. Man wünschte sich, Marcel Sobottka stünde neben ihm auf dem Platz, aber auch der konnte ja nicht mittun. Selbst der erfahrene und immer konzentrierte Oliver Fink war in der ersten Halbzeit ziemlich neben der Spur.

Kaputtgepiffenes Spiel

Zurück zum ersten Tor des SVS und zu Referee Koslowski. Bis dahin hatten zumindest Julian Schauerte, Marlon Ritter und Rouwen Hennings ein paar schlüssige Angriffszüge komponiert, aber nur über die rechte Seite ging überhaupt etwas. Gut, die Sandhäuser machten die Schotten ziemlich dicht, und deren Torhüter ist auch kein Fliegenfänger. Dass aber ab der 20. Minute praktisch jeder Zweikampf zuungunsten der Fortuna abgepiffen wurde, ließ keine Daueroffensive entstehen. Freistöße für den SVS in der F95-Hälfte waren dagegen durchweg gefährlich. Bei aller Kritik: Sie wurden alle von der Verteidigung entschärft. Beim Treffer für Sandhausen war dann auch ein wenig Pech im Spiel, denn dass der Ball nicht nur direkt neben dem linken Pfosten einschlug, sondern kurz vorher noch auftitschte und über Michael Rensings Hand sprang, war vom Schützen so nicht geplant.

So gingen die nicht einmal 20.000 Anwesenden, so sie Freunde der Fortuna waren, trotz des nicht überzeugenden Auftritts noch recht hoffnungsfroh in die Pause. Und tatsächlich kam die Truppe gewandelt aus den Katakomben. Zumal Emma Iyoha nun für den Axel kam und als zweite Spitze neben Hennings agierte. Und was brachte der Junge für einen Schwung ins Spiel! Emma spielte die SVSler reihenweise schwindelig, war ständig anspielbar und leitete alle erfolgversprechenden Aktionen der Fortuna ein. Zumindest die Schüsse aufs Tor der Gäste wurde immer mehr. Und in der 62. Minute hatten die Rotweißen enormes Pech als ein wunderhübscher Schuss von Schmitz eben nicht in die Hütte ging, sondern vom Innenpfosten zurück ins Feld sprang.

Dem Schiri-Gespann wurde die Sache wohl zu heikel, und sie verständigten sich darauf, jeden zweiten F95-Angriff als Abseits zu bewerten. Leider zeigte Sport1 keine dieser Situationen, sodass schwer zu ermitteln war, wie viele der Abseits-Entscheidungen knapp waren.

Mindestens zwei davon waren so falsch, dass sie an absurdes Theater erinnerten. Auch damit kann man eine Offensive zerstören, denn wenn immer wieder auf Abseits entschieden wird, ziehen sich die Stürmer immer wieder einen Schritt weiter zurück oder starten eine Millisekunde später in einen Pass.

Wild entschlossen, aber unkonzentriert

Endlich reagierte auch die Südtribüne, die dem viel zu früh verstorbenen Fan „Walli“ in der 50. Minute mit einem Banner und Dutzenden schwarzer Fahnen die letzte Ehre erwiesen. Erst jetzt kam es zu blockübergreifenden Anfeuerungen, die offensichtlich auch auf das Spiel Einfluss nahmen. Hätte, hätte, Fahrradkette – aber hätten die F95-Stürmer nur eine der vier Großchancen vor der 75. Minute zum Ausgleich reingemacht, wäre die Partie vermutlich zugunsten der Düsseldorfer gekippt. Den Sandhäusern blieb nicht mehr als auf Konter zu hoffen. Viele solcher Möglichkeiten ergaben sich nicht; eine konnte – wie erwähnt – Madlung in allerletzter Sekunde entschärfen. Aber der goldene Schuss von halbrechts, der sauber in den linken Giebel einschlug konnten die Verteidiger nicht verhindern. Die Fernsehbilder davon belegen, dass keiner der in dieser Gegend anwesenden Fortunen sich bemüsstigt fühlte, dem Gegner ernsthaft anzugreifen.

Damit war der Film gerissen. Der kurz vor dem 0:2 eingewechselte Ari Ferati ackerte wie üblich, trickste herum, war aber wieder einmal erheblich ineffizient. Dass Christian Gartner dann in der 81. Minute für Kaan Ayhan kam, darf als motivierende Maßnahme für den Österreicher gewertet werden. Wenig motivierend aber, dass nach dem zweiten Treffer des Gegners in der 75. Minute die Zuschauer in Massen die Tribünen verließen, um sich an wärmere Orte zu begeben. Fragt sich auch, ob das Pfeifkonzert zur Pause den F95-Kickern oder dem postfaktischen Schiedsrichtergespann galt.

Um das Frustmaß vollzumachen nickte ein SVS-Verteidiger kurz vor Schluss eine Ecke völlig ungehindert ein. Da hatte vor allem Madlung anscheinend schon Feierabend. Man muss sich als Anhänger der glorreichen Fortuna wünschen, dass es kein weiteres Spiel in der Rückrunde mit einer ähnlichen Liste fehlender Spieler geben wird. Ganz offensichtlich ist die Anwesenheit von Kevin Akpoguma in der Defensive, von Marcel Sobottka im Mittelfeld und auch von Ihlas Bebou im Sturm entscheidend für den Erfolg der Mannschaft.